

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Anzeigenspreis für die viergespaltene Corpuss-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erdienen.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Höchster Jahrgang.
Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 63.

Sonnabend, den 15. März.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67 und R. Ponne, Reizigerstraße 77, L. Dannenberg, Herzenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Vorlagen

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 12. März 1879, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

Beratung und Beschlussfassung über:

1. den Bericht der Kommission in der Schulhausbau-Angelegenheit;
2. die Bewilligung einer Beihilfe an den hiesigen Gartenbau-Verein zur Prämiantion vorzüglicher Leistungen unter dem Namen von Stadtpräsident der beabsichtigten größten Ausstellung;
3. die Wiedererschlagung eines Einnahme-Restes bei der Wasserwerks-Bewertung;
4. die Feststellung der Grundlinie längs des David'schen Grundstücks an der alten Promenade und am Kaulenberge;
5. die Veränderung eines Terrainstreifens der alten Promenade an den Konitor David;
6. die Bewilligung der Kosten für Herstellung der neuen Straße in Verlängerung des Bäckerplatzes, einer neuen Fußgänger-Brücke über den Mühlgraben und hierdurch notwendig werdende Aenderung der Wegeanlagen auf der Mühlweide.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Sieding.

Telegraphische Depeschen.

Koblenz, 13. März. Die Appellammer des hiesigen Landgerichts hat heute die Berufung gegen das freisprechende Urteil der Appellammer zu Eberfeld in Sachen der Rheinischen Eisenbahn verworfen.

Peft, 13. März. Die Meldungen aus Sezegedin besagen, daß das Elend dort noch immer zunimmt. Die Rettungsschiffe stoßen auf Straßentrümmer, so daß die Rettung oft unmöglich wird, die Flut steigt fortwährend, die noch etwa 600 Quadratmeter umfassende trodene Insel wird immer tiefer. In Folge des Umkippen's eines Rettungsboots sind sieben Frauen ertrunken, bei dem Eintritt der Kattastrophe kamen 15 Jovens und 20 Soldaten in den Wassertod. Die Staatsbahn hat gestern 10000 Menschen mangelhaft befördert. Noch immer weht heftiger Sturm, die Ueberfluthungsgefahr ist 2 Fuß höher als das Niveau der Heiß. — Im Unterhause hat die Regierung eine Vorlage betreffend die Bewilligung eines Moratoriums für Sezegedin eingebracht.

Bukarest, 13. März. Sämmtliche russische Truppen, welche noch in Rumänien lantomniren, haben den Befehl

erhalten, in den allernächsten Tagen den Rückmarsch nach Rußland anzutreten.

Paris, 12. März. Die verschiedenen Fraktionen der Deputirtenkammer hielten heute Verfassungen ab, um über den morgen zur Verhandlung kommenden Antrag, das Ministerium vom 16. Mai 1877 in Anklagestand zu versetzen, Beschluß zu fassen. Das Centrum beschloß den Antrag abzulehnen; in der Versammlung der republikanischen Linken, in welcher 130 Mitglieder anwesend waren, wurde fast einstimmig ebenfalls beschloßen, den Antrag zurückzuweisen, doch ist die republikanische Linke geneigt, eine Resolution zu votiren, in welcher die Haltung der Minister vom 16. Mai gebrandmarkt wird. Die Union republicaine entschied sich mit 70 gegen 3 Stimmen dafür, den Antrag anzunehmen. In parlamentarischen Kreisen wird es trotzdem noch immer für wahrscheinlich gehalten, daß der Antrag mit großer Majorität abgelehnt werden wird.

Berlins, 13. März. Deputirtenkammer. Kangle (Bonapartist) beantragt die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der Vorgänge, welche während der Tage vom 22. bis 27. Februar d. J. für den Börsenverkehr in Fondsbertheilungen von Einfluß gewesen seien. Kangle beantragt zugleich für seinen Antrag die Dringlichkeit; die letztere wird mit 323 Stimmen gegen 134 Stimmen abgelehnt. Hierauf begann die Kammer die Berathung des Antrags auf Inanklagestandverlegung des Ministeriums vom 16. Mai 1877. Daudry (Legitimist) beantragt über den bezüglichen Bericht Brisson's die Vorlage, der Antrag wird abgelehnt. Der frühere Polizeipräsident Renant (linkes Centrum) spricht sich gegen die Inanklagestandverlegung der Minister aus, nicht weil er dieselben von jeder Schuld freisprechen wolle, sondern weil politische und sociale Interessen, sowie die Disziplin der Armee der Erhebung einer Anklage entgegen seien.

London, 13. März. Die „Times“ bekräftigt die Nachricht, daß die englische und die französische Regierung keine Kommissare zur Ordnung der türkischen Finanzen ernennen werden. Ueberhaupt werde, so lange die Hoforte nicht eine angemessene Kontrolle eingeräumt habe, nichts zur Ordnung der türkischen Finanzen geschehen. — Aus Tirnawa wird der „Tim.“ unterm 12. d. gemeldet, daß der türkische Aufstand im Districte Semanbazar unternickt worden sei.

— Die Band von England hat heute den Dielen von 3 auf 2 1/2 pSt. herabgesetzt.

— Bei prachtoeltem Frühlingseter hat heute, Mittags 12 Uhr die Vermählung der Prinzessin Margarethe Luise von Preußen mit dem Herzog von Connaught in der Georgskapelle des Windsor-Schlusses statt. Die Hochzeits-Prozession der hohen Fürstlichkeiten bewegte sich in Staatskarossen vom Schlosse nach der Kapelle. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl trat mit ihrem Sohne, dem Prinzen

Leopold, in die Kapelle ein, Ihre kaiserl. königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen, hiernächst der König und die Königin der Belgier, sodann erschien die Königin Victoria, welche auf einem haut-pas vor dem Altare Platz nahm. In besonderer Prozession erschien der Bräutigam zwischen dem Prinzen von Wales und dem Herzoge von Coburg als Zeugen, nach ihm die Prinzessin-Brant, geführt von ihrem Vater, dem Prinzen Friedrich Karl, und Sr. I. L. Hoheit dem Kronprinzen. Acht Damen aus der Peerage trugen die Schleppe der hohen Braut. Die Trauung verriethete der Erzbischof von Canterbury. In dem Momente der Segensbertheilung erlönten Geschützsalven. Nach der Trauung umarmte die Prinzessin Luise Margarethe ihre hohen Eltern und wurde dann von der Königin umarmt. Sr. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl trug die Uniform des Brandenburgischen Jägerischen Fußarenregiments Nr. 3, Sr. kaiserl. königl. Hoheit der Kronprinz die Uniform des Pommerischen Kürassiers-Regiments Nr. 2. Alle Prinzen waren mit dem Leopoldorden geschmückt; der König der Belgier hatte den Schwarzen Adlerorden angelegt. Nach dem Schlusse der Trauungsfeierlichkeiten fand für die Fürstlichkeiten in dem Dronningroom der Königin ein Lunchon statt; für die übrigen Gäste war die Tafel in der Georgs-Halle hergerichtet. Am Nachmittage feierte das hohe neuvermählte Paar nach Clermont über. Das Vermählungsfeft machte einen ebenso feierlichen wie imponirenden Eindrud.

Petersburg, 13. März. Graf Boris-Mellifoff meldet aus Astrachan vom 10. d.: Es sind keine an der Epidemie erkrankte Personen vorhanden. Nachdem es seitens der Spezialisten als notwendig erlangt worden ist, die Bewohner von Welsjanfa einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen, bevor die bevorstehende Aufhebung der Quarantäne von Welsjanfa erfolgt, hat Professor Gidowald gestern den dritten Theil der gesammten dortigen Bevölkerung besichtigt und hierbei nichts Verdächtiges beobachtet. Die Besichtigung wird heute fortgesetzt und dürfte in 3 Tagen beendet sein. — Auch in Pribisch und Nifolsoje wird eine ärztliche Besichtigung der Einwohner vorgenommen. — Der Eingang der Wolga hat begonnen.

Konstantinopel, 13. März. Serer Pascha hat den Posten als Gouverneur von Trapezunt nicht angenommen. — Der Einmarsch der türkischen Truppen in Adrianopel dauert noch fort. — Die antichristlichen Armenier werden nach dem jetzt erfolgten Rücktritte Kupelian's einen neuen Patriarchen wählen.

Reichstag. (Berlin, den 13. März.)

Der Reichstag genehmigte heute nach einer kurzen sachlichen Debatte in erster und zweiter Lesung unverändert die

Die Tochter des Wildschützen.

Novelle von S. v. d. Forst.

(Fortsetzung.)

Ihre Wangen schmeigte ich fester an die feine. Zweimal hatte er von der Verwendung jener Summe als von einer heiligen Pflicht gesprochen, ohne doch dieselbe näher zu erklären, — was meinte er damit?

Helene zitterte heimlich. „Und wozu brauchst du denn damals das Geld so notwendig, mein Paul?“ flüsterte sie, außer Stande, den Anwandlungen ihrer Eifersucht zu widerstehen. „Bedürftig bist du doch in Italien?“

Er schüttelte den Kopf. „Daß das heute, mein Lieb. Ich erzähle es dir vielleicht späterhin, — dieser Tag hat wahrlich kein gerütteltes Maß von Schwestern und Tropfenem auch ohne Erwiderungen, bei denen sich das Herz umkehren möchte vor bitterem Leid. — Ich will heute Abend nochmals ausgehen und versuchen, auf dieses Gemälde einen Vorstoß zu erlangen oder von irgend einem Bekannten das Geld zu leihen. Was sind tausend Thaler im Hinblick auf den Werth eines solchen Wertes!“

Er trat vor die Staffeln und entzündete die beiden an den Seiten derselben stehenden Wachskerzen, während seine Hand mit schnellem Griff die Noulonaz der Fenster herabließ. „Sieh her, mein Lieb, ich nicht die Beleuchtung wunderbar gelungen, ist nicht dies Bild mein bestes, alle früheren übertrifft es.“ — Und doch darf ich meinen Namen nicht auf die untere Ecke setzen wie immer, doch ist jetzt ein „Wornna“ in den Gallerien und Salons verpönt, nicht mehr ebenbürtig mit anderen geachteten Namen! — Der Maler stahl ja Geld wie ein ganz gemeiner Taschendieb, er hat im Gesangniß Weg gespußt, das verzeiht ihm die gute Gesellschaft nimmermehr, das läßt seine Kunst zur Stimperei herabsinken, und besäße er die Fähigkeiten eines Raphael oder Tizian.“

Der unglückliche junge Mann schauderte. „Noch drei Tage, Leni, dann hochen alle Reporter unserer Stadt mit gespannter Aufmerksamkeit, mit beuteigstem Interesse den Verhandlungen, die ihnen einen selten erzugenen Absatz

ihrer Artikel sichern. Paul Wornna hat Geld unterschlagen, der Mann, dessen künstlerischer Name in ganz Deutschland bekannt ist, gehört keinem Charakter nach zu den vornehmsten Subjekten unserer Zeit. Schon als halbwüchsiger Knabe betrug er sich im Elternhause derartig, daß ihn sein vortheilhafter hochachtbarer Vater für immer aus demselben vertrieb, dann lernte ihn die Gesellschaft als Lebemann, als jugendlichen lebenswüthigen Roué überall kennen, er machte Schulden, betrog seine Gläubiger und fiel von Stufe zu Stufe immer tiefer, bis er endlich das anvertraute Geld unterschlug, um sich noch eine Zeit lang über Wasser zu halten. Kein Kind seiner verschwendlichen Einrichtung ist bezahlet, für seine unglückliche junge Frau —“

Helene unterbrach mit lautem Aufschluchen diese schmerzliche bittere Verachtung. „Ich bin nicht unglücklich, mein Paul, ich will alles mit dir tragen, ohne zu murren, wenn du mich nur liebst, wenn mir dein Herz gehört — jetzt immer!“

Er verbarg das Zucken seines Gesichtes in ihrem Haar. „Gieb Licht, Leni, wie sorgfältig das alles zusammengestellt werden wird, wie sie es verstehen, mich als den nichtswürdigen Charakter zu kennzeichnen, mich moralisch hinzurichten, um ihre eigene Jugend in desto helleres Licht zu setzen! Und ich muß ihnen den Sieg überlassen, ich kann die Spinnennetze, welche mich fesseln, nicht zerreißen! — O Leni, hätte ich den, der das böllische Werk erpönnen, in diesem Augenblicke zwischen meinen bloßen Fingern, ich könnte ihn mit-leidlos erdroffeln!“

Die weinende Frau lieblosse sein blaßes Gesicht. Das, was er da sagte, kehrte sich, ohne daß er es ahnte, gegen seinen einzigen Bruder. — Helene füllte ein Glas, welches ihr heimlich durch alle Aehren lief. Sie selbst war es ja, die diesen verbrecherischen Hoß geschäft, die ihn wenigstens ins Leben gerufen, wenn auch unabthätlich, der innersten zwingendsten Nothwendigkeit gehorchend.

„Wohin willst du noch, mein Paul?“ fragte sie, um den Unglücklichen von diesen düstern Bildern abzulenken. „Bist es — dein Vater?“

Er löste sich aus ihrer Umarmung und fuhr kopfschüttelnd mit beiden Händen durch das Haar. „Zu meinem

Vater, Herzchen? — Nie, und müßte ich untergehen. Sprich nicht davon, bitte mich nicht, es würde zu nichts helfen, Leni. Wenn irgend eine fromme Stiftung ins Leben gerufen werden soll, wenn man für Waisenanstalten oder Missionsanstalten kollektirt und den hochberühmten Gedenken büßlich identisch in der Tagespresse quitiert, ja dann zahlt der Herr Kommerzienrath einen Beitrag, der jeden Reporter verblüfft und zu einer Hochhudelei begeistert, — die dann auch vielleicht unter der Hand mit silbernem Segen gekrönt wird, — aber wenn die, welche nicht gleich ihm das goldene Kalb umtanzen als oberste Göttheit, wenn die Hebeln, welche ihm zu opponiren wagten, hungern und dürsten, dann hat er weder Augen noch Ohren. Nein, Leni, zu ihm geht es nicht, ebensowenig zu meinem Bruder, den ich trotz der glatten Außenseite für einen vollendeten Heuchler halte. Er könnte sonst mit dem Vater nicht leben.“

Paul hatte während dieser Worte vor dem Spiegel schlichtig sein Haar geordnet und griff jetzt nach dem an der Wand hängenden Strohhute. „Es wird zu spät, Herzchen, ich muß eilen,“ sagte er bei. „Du sollst mich nicht erwarten, Leni, sondern zu schlafen suchen. Halte dich aufrecht für die schrecklichen Tage, welche uns bevorstehen.“

Er küßte sie und ging dann fort, um zum hundertsten Male im Kreise seiner Freunde dem Gelde nachzutragen, das ihm Ehre und Zukunft retten sollte. Helene sah ihm nach, so lange die Abendstunden seine hohe, schlankte Gestalt erkennen ließen. Sie war ruhiger geworden, seit er eine so bestimmte Erklärung gegeben, sie glaubte ihm, aber doch blieb im Grunde ihres Herzens eine geheime Angst zurück. Wozu hatte er jenes Geld gebraucht? — — —

Wer kennt nicht die moralische Folter der Tage, welche einer schweren, unerbittlich drohenden Katastrophe vorangehen? Wer kennt nicht die Demüthigungen dessen, der andere um Geld bitten muß, und die verächtlichen oder offenen Vorwürfe, deren er auf diesem Unglückswege so viele, so bitter erleidet, — am meisten von denen, die bei dem Zammer ihres Nächsten ungerührt vorübergehen, keine Hilfe spendend, aber Ermahnungen und Tugendlehren desto reichlicher.



internationale Konvention, betreffend Maßregeln gegen die Rebhans.

Darauf erklärte das Haus, dem Antrage seiner Kommission zuzustimmen, eine Reihe von Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet und damit für erledigt. Nach kurzer Erledigung einer Wahlprüfung und der Petition eines Anwalts beginnt die Weiterberatung des Reichshauspalats. Der Marinemat wird zunächst zu Ende verhandelt, so weit derselbe nicht an die Budgetkommission verwiesen worden ist.

Sodann genehmigt das Haus nach einigen Anfragen bezüglich einzelner Einrichtungen den Etat der Reichsjustizverwaltung und des Reichsfinanzamtes.

Der Etat des Eisenbahnamts gab dem Abg. Richter Gelegenheit, die Frage der Eisenbahntarife in ihrem ganzen Umfange zu erörtern.

In der Debatte bekämpften die Abgeordneten v. Mirbach, v. Kardorff und Graf v. Stolberg die Differenzialtarife, für welche der Abg. Richter energisch eintrat. Windthorst (Meyen) erklärte sich den Ausführungen der konservativen Redner gegenüber gegen das Prinzip der Staatsbahnen.

Es wurden sodann die Etats des Reichsfinanzamtes für Ersatzvorbringen, der Reichsschuld, des Rechnungshofes und des allgemeinen Revisionshofes erledigt. Die nächste Sitzung ist erst am Sonnabend anberaumt. Auf der Tagesordnung derselben steht außer der Fortsetzung der Staatsberatung das Vorschlagsgesetz und zur Vertretung der Reichsfinanzkommission gegen die Vertretung der Rebhans.

Berlin, 13. März.

Der Prinz Karl von Preußen hat sich eine leichte Erkältung zugezogen, welche denselben seit einigen Tagen an das Zimmer festsetzt.

Wien, 13. März. (Berl. Tagebl.) Die hier eintreffenden Hübeposten aus Segedin lauten immer entsetzlicher. Segedin ist total vernichtet. Die ganze reiche Handelsstadt ist jetzt eine schimmende Trümmermasse. Privat-Berichten zufolge sind Tausende von Menschen umgekommen. Das Krankenhaus ist eingestürzt, fünfhundert Kranke wurden dabei unter den Trümmern begraben. Ebenso sind bei dem Einsturz der Synagoge eine ähnlich große Anzahl von Hülftlingen von dem stürzenden Gemäuer erschlagen worden. Die vergangene Nacht war buchstäblich eine Todesnacht. Es fehlte an Beleuchtung, denn die Gasanstalt befand sich unter Wasser. Fackeln waren ungenügend vorhanden und verloschen schnell bei dem brausenden Sturm. In tieferer Finsternis flüchten die Geängstigten. Das Gemäuer der Kinder, die Hüfen der Weiber waren entsetzlich; der furchtbare Orkan, das dumpfe Brausen der sturmgepeinigten Wassermenge überdeckte die Kommandoschreie der hilfsbringenden Schiffe. Weiber waren zu wenig Rettungsbote vorhanden, so daß Viele ertrinken mußten. Das Elend ist herzzerreißend. Die Lebensmittel sind ausgegangen. Jetzt wird freilich das Rettungswesen in großartiger Weise organisiert, aber es ist zu spät. Ungefähr zehn Quadratmeilen sind überschwemmt. Der Kaiser sandte gestern den Finanzminister Szapary mit 200,000 Gulden nach Segedin.

Berlins, 13. März. Deputiertenkammer. Nach Wiedereröffnung der Sitzung trat Floquet (äußerste Link) den Antrag vor die Verlesung der Minister in den Antlagesachen ein. Der beglückte Antrag wurde indes mit 317 gegen 159 Stimmen abgelehnt. Rameau von der Linken beantragte eine motivirte Tagesordnung, welche das Verhalten der Minister vom 16. Mai 1877 brandmarkt. Der Bonapartist Gagneur bekämpfte dieselbe, weil die Debatte erschöpfend

und der Antrag der Geschäftsordnung zuwider sei. Clemenceau schlug darauf die einfache Tagesordnung vor, dieselbe wurde indes mit 225 gegen 187 Stimmen abgelehnt. Die von Rameau beantragte motivirte Tagesordnung wurde darauf mit 240 gegen 154 Stimmen angenommen.

London, 13. März. Der „Times“ wird aus Segedin berichtet, daß dort große Feuerbrünste während der Ueberschwemmung ausgebrochen sind; es ist der Verdacht vorhanden, daß das Feuer von ruhelosen Händen angelegt wurde, welche den Wirrwarr und Schreden benutzen wollen, um sich mit fremdem Gut zu bereichern.

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung vom 13. März.

Vorsitzender wie bisher; Beisitzer: die Kreisgerichtsräte Heßler, v. Wittelsdorf, Kreisrichter Kinkel und Gerichtsassessor Liebig; als Staatsanwalt: Staatsanwalt Voswinkel, Gerichtsschreiber: Staatsanwalt Suchsland.

Als Geschworene waren ausgetost: Köpp, Probantenführer in Delitzsch; Babi, Buchhändler darselbst; Kulisch, Buchhändler hier; Fietz, General-Agent hier; Enke, Ziegeleibesitzer in Wörsdorf; Dr. Hochheim, Regierungsrath hier; Oberstleutnant, Bierbrauerbesitzer in Stolberg; Demuth, Rentier hier; Mege, Wälblerbesitzer in Eisleben; Grunh, Rentier hier; Goldacker, Rittergutsbesitzer in Jöberitz; Dyme, Gutbesitzer und Schulze in Ruzitz.

Als Verteidiger amtierten: Justizrath Fiebigler und Referendar Schöde.

Der Handelsmann Christian Höhne aus Jersich war wegen Brandstiftung an landwirthschaftlichen Erzeugnissen unter Anklage gestellt. Höhne ist ein wegen Diebstahls, Körperverletzung u. m. d. m. Arbeitshaus und Polizeiaufsicht mehrfach vorbestrafter Mensch.

Am 27. November v. J. Abends zwischen 6 und 7 Uhr brannte ein auf dem Felde bei Altschön bestehender, dem Förster F. gehörender, gegen Feuergefahr versicherter Strohdachboden ab. Der Brand ist durch den Angeklagten verursacht worden. Derselbe trieb Handtuchhandel mit Streichhölzchen; mit seinem Schmeißelgehäusen war derselbe am Nachmittag genannten Tages im Gasse bei Altschön eingekauft, hatte den Sach dort niedergelegt, indes kurz vor dem Brande heimlich wieder abgeholt; derselbe wurde nach dem Brande an einem Waaßenbäume in der Nähe der Brandstelle aufgefunden. Der Waaßenbäume W., welcher den auf einem Damm entlang führenden Weg von Altschön nach Jersich beschriftet, beobachtete das Ausgehen des Feuers und erblühte aus alsbald den Angeklagten in dessen Nähe. An der Stelle, wo der Damm stand, zeigte sich ein in kurzen Pausen sichtbar Lichtschein und alsbald die auffordernde helle, mit Schwellicht über den Damm verbreitende Flamme. In Eile sah er vom Damm her einen Mann in der Richtung nach seinem Standpunkte davon laufen. W. lief der Person entgegen und erkannte den Angeklagten, welcher sichtlich erschrocken stehen blieb und mehrmals ängstlich fragte, ob jener das Feuer schon gelöscht habe. Verlegen entgegnete Höhne auf die Frage, woher er komme und was er hier mache, daß er ein Bedürfnis vertritt habe.

Aus den Terrainverhältnissen ergab sich, daß eine zweite Person hätte bemerkt werden müssen und nicht unbemerkt hätte entweichen können. Höhne ist als ein dem Trunke und Mäßiggang ergebener Mensch geschildert, der seine Kinder der Armenpflege überließ. Als Sachverständiger bez. Belastungszeuge ist der Förster F. in einer Holzdiebstahlsuntersuchung gegen Höhne vernommen worden; derselbe hat jenen auch einmal beim Holzstehlen ertappt und durchgegriffelt, auch Höhne's bettelnde Mutter am Tage vor dem Brande abgewiesen. Daß Höhne einen Racheakt hat ausgeführt, ist nicht zu bezweifeln. Höhne hat sich dem Angeklagten gegenüber ausgesprochen, daß er den Brand nicht hätte verhindern können, wenn er nicht so betrunken gewesen wäre. Höhne hat sich dem Angeklagten gegenüber ausgesprochen, daß er den Brand nicht hätte verhindern können, wenn er nicht so betrunken gewesen wäre.

Das Verbrechen ist als ein Verbrechen der Unvorsichtigkeit zu bezeichnen. Höhne hat sich dem Angeklagten gegenüber ausgesprochen, daß er den Brand nicht hätte verhindern können, wenn er nicht so betrunken gewesen wäre. Höhne hat sich dem Angeklagten gegenüber ausgesprochen, daß er den Brand nicht hätte verhindern können, wenn er nicht so betrunken gewesen wäre.

führen wollen, war unter solchen Umständen nur zu gewiß. Wirklich legte Höhne bereits nach Abschluß der Vorunternehmung ein Gefährdungs dabin ab, daß er mit einem Unbekannten geschäftlich habe, angetrunken gewesen sei und in diesem Zustande unter Zurücklassung seines Sackes im Gassehof, um ein Bedürfnis zu verrichten, an den Strohdachboden gegangen sei; ohne Ueberlegung eingenommen von dem ihm plötzlich befallenden Gedanken, habe er mittels Streichhölzchens den Damm in Brand gesetzt.

In heutiger Sitzung wollte der Angeklagte die Sache so darstellen, als hätte er nicht die Absicht gehabt, den Damm anzuzünden; er behauptete nämlich, in der Nähe des Dammes sich eine Cigarre angezündet zu haben und meinte, es sei von der brennenden Cigarre ohne seine Absicht, Feuer an den Damm gerathen, welches denselben entzündet habe. Es mußte daher Beweis erhoben werden, welcher zu Ungunsten des Angeklagten ausfiel.

Die Staatsanwaltschaft beantragte das Schuldbig unter Ausschluß mildernder Umstände. Demgemäß gaben auch die Geschworenen ihr Verdict ab. Die Staatsanwaltschaft beantragte 3 Jahre Zuchthaus und Ehrenverlust auf 3 Jahre. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahr Zuchthaus und Ehrenverlust auf 2 Jahre.

Die zweite Sache gegen den Fabrikarbeiter Fräutzel aus Thrau wurde unter Auslösung der Defensivthat verhandelt. Derselbe ist dem Vernehmen nach wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit mit 1 Jahr Gefängniß bestraft worden.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Deutl (den 16. März) predigen: Zu H. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus Pfaune. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Superintendent. Abends 6 Uhr Bekehrung des 1. Theiles der Lebensgeschichte Jesu. Herr Superintendent. Förster.

Montag den 17. März Abends 6 Uhr Passions-Predigt Herr Confessorialrath D. Orphaner.

Freitag den 21. März Vorm. 9 Uhr allgem. Beichte und Communion Herr Superintendent. Förster.

Zu St. Marien: Vorm. 10 Uhr Herr Derrpred. Weide. Nachm. 2 Uhr Herr Oberbist. Pastor Sittel.

Mittwoch den 19. März Nachmittags 5 Uhr Passions-gottesdienst Derselbe.

Zu St. Marien: Vorm. 10 Uhr Herr Dial. Nietzsche. Nachm. 2 Uhr Herr Derrprediger Saran.

Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 u. Hr. Dial. Nietzsche. Nachm. 2 Uhr Herr Derrprediger Fode.

Abends 5 Uhr Herr Derrprediger Albers.

Montag den 17. März Abends 6 Uhr Passionsbetrachtungen Herr Derrprediger Albers.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 15. März Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 16. März Vorm. 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderkirche Herr Past. Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Derselbe.

Mittwoch den 19. März Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst Herr Pastor Hoffmann.

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Schubart aus Heiligenberg (Wahlpredigt).

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wolter. Vorm. 9 1/2 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kirchenlehre Derselbe.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Past. Jordan.

Gang. Luther. Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale zu den drei Schwänen.

Baptisten-Gem. zu Giebichenstein: Vorm. v. 9 1/2 bis 11 u. und Nachm. von 3 bis 5 Uhr Kriststr. Nr. 19.

Er presste im langen Auf die Rippen auf ihr Haar. „Hast du mich lieb, sposa mia?“ — Dentst du zu dein Verprechen?“

Sie antwortete mit den Augen. „Weißt heute Abend zu Hause, mein Paul, bitte bleib!“ sagte sie leise.

Er ließ plötzlich die Hand sinken, als hätte er sich ein heimliches Unbefugbares Brauen. „Ich kann nicht, Leni,“ sagte er in bestimmtem Tone. „Fordere es nicht, du quälst mich!“ — Es ist für heute und meine Zukunft, wenn ich jetzt ausgehe, ungenügend, widerstrebend im höchsten Grade, da das Geheimniß bereits in Jedermanns Mund lebt, — aber ich kann nicht anders. Willst du mir versprechen, zu schlafen, Leni? Brauche ich denn nicht für morgen deine ganze Selbstbeherrschung? Hast du nicht mein letztes einziges Glück?“

Sie lehnte übermüdet von diesem Tone den Kopf an seine Brust. „Hoffst du noch auf Geld, mein Paul?“ fragte sie seufzend.

„Nicht direkt,“ versetzte er, während lächelnd seine Gesichtsfarbe, „aber es ist eine Wahrscheinlichkeit, die ich zu erlangen suche. Zeigt laß mich, Leni, die Uhr geht auf eif, ich muß eilen.“

Er lächelte sie wieder und wieder. „Hast du mir im Herzen ganz verziehen, Leni, mein armes süßes Lieb?“ — Kannst du mir noch vertrauen?“ fragte er lächelnd.

„Immer, mein Paul, immer. Wäge das Ärgste geschähen, mögen dich alle verlassen, — ich bleibe dir treu.“ — „Gottlob!“ sagte er mit tiefem Aufseufzen. „Bei allem, was dem Menschen heilig ist, du sollst dich in mir nicht täuschen.“

Noch ein langer Kuß brannte auf ihren Rippen, noch vor der Thür kletterte er wieder um, als sei es ihm nicht möglich, sich von ihr zu trennen, und dann erst sah sie ihn fortgehen. Mechanisch ordnete ihre Hand das Zimmer für den anderen Tag, sie schloß die Haustür und zog den Schlüssel ab, alles ohne an das, was sie that, zu denken. Schloßen wollte sie nicht, es wäre ihr bei dieser merkwürdigen Aufregung aller Empfindungen unmöglich gewesen, sie trotz der Lampe tiefer und tiefer sich in eine Ecke des Sophas. Der vielfarbige Schirm über der Kuppel verdrängte ein vio-

Der eine wollte bei dieser fatalen Geschichte um keinen Preis genannt sein, der andere hatte über alles flüchtige Kapital gerade jetzt disponirt und konnte beim besten Willen nicht helfen, der dritte nahm Veranlassung, in höchster sittlicher Entrüstung die Plünde zu erregen und so weiter in hundert Variationen. Die Einigen, deren Treue und Frömmigkeit das Opfer gebracht hätten, — ja das waren die mit den leeren Händen.

Paul ergab sich in das Unabänderliche, er versuchte nichts mehr, sondern verbrachte in stummem Gröbeln die Tage bis zu dem, der ihn riefen, ihm Ehre und guten Namen rauben sollte. Einen Verteidiger wollte er nicht haben, was hätte es auch genützt? Jede Ehre widerstrebte seinem inneren Verlangen, er konnte nicht leugnen, nicht verdrängen oder beschönigen, — aber heimlich dachte er an den langen Weg bis zur Entschädigung der zweiten Anstalt wie an eine Art von Rettungsmöglichkeit. Was geschah nicht vielleicht während so vieler Wochen? Paul hatte das erste Erschrecken überwunden, seine sanguinische Natur beschäftigte sich bereits wieder mit weltanschaulichen Plänen.

„Weichen wir noch zwei Monate, Leni,“ sagte er, „so kann ich mein Bild vollenden und auf die pariser Ausstellung bringen. In Frankreich ist die Sache noch nicht bekannt geworden, — vielleicht haben wir dort mehr Glück als hier. Ich einmal jenes Geld mit Zinsen bezahlet, so laßt auf meiner Erinnerung kein beschämendes Gefühl, so ist meine Ehre unversehrt wie nur je. Freilich, dazu muß ich vor allen Dingen arbeiten können! — ach wäre der Schmerztag vorüber!“

Aber gerade diese Stunden schlichen bleiern dahin. Die Zeitungen besprachen in verschiedenen Tonarten das bevorstehende sensationelle Ereigniß, neugierige Menschen drängten sich unter irgend einem Vorwande in das Haus des Malers, um indistinct zu fragen und tactlos zu horden, drohende Gläubiger pochten zu jeder Tageszeit an die Thüren, — nur von Ernst wurde nichts gesehn.

Helene wollte wegschickeln. Ernst wollte in ihrer Nähe erst wieder erscheinen, wenn der schwere Schlag gefallen war und sie sich nach seiner Meinung von dem entlarvten Betrüger mit Verachtung abwenden mußte. Die arme

junge Frau konnte lächeln bei diesem Gedanken, — gerade das Unglück würde sie an den geliebten Mann nur um so inniger festeln.

Es war am letzten Abend vor dem entscheidenden Tage. Helene hatte Pauls Antrag geordnet, seine Notizen, die er für die Verhandlung gemacht, in den Uebersetzer gesetzt und heimlich ein Gebet verfaßt, um etwas Geld beizugehen zu können. Ihre Thränen flossen unaufhaltsam, sie ging auf leeren Söphen, wie wenn eine Leide im Hause wäre, — alles so still und tod rings um sie her, seiner Sprüche stäubte herab, kein Sonnenlicht hatte die Erde erwärmt, etwas wie die Ahnung nachder Herrschäfte schauerte durch die bewegungslose Luft. Pauls schwarzer Anzug und die weiße Wäsche, die neue Handtücher, die ganze lächelnde Stille des Hauses, — erinnerte nicht alles das an Begräbnisfeierlichkeit, an ein Scheiden und Aufsteigen, bei dem das Herz heimlich hüte?

Und war nicht der morgende Tag eine Art von Sterben? Sollte nicht Pauls guter Name auf immer zerstört, unheilbar verwundet werden?

Weshalb er nur gegen seine Gewohnheit heute so lange ausblühte? und wo er sein mochte?

Jetzt erst erinnerte sich die junge Frau, daß in der Dämmerung ein Knabe gekommen war, um für Paul ein Billet zu bringen, und daß dieser, der im Atelier die Botenschaft entgegengenommen, etwa eine halbe Stunde später fortgegangen war, ohne ihr zu sagen, wofür.

Jetzt schlug es neun, — was bedeutete das? Helene's Herz klopfte anzuhi. Weshalb hatte sie ihn nicht gefragt?

Noch eine Viertelstunde verging, dann trat er ein. Er bat sie, kein Abendessen aufzutragen und entschuldigte sich, daß er noch wieder fortgehen müsse. „Ueberrnorgen, Leni,“ sagte er, sie lebhaft, als ein seine Brust pressend, „Ueberrnorgen, mein Lieb, dann ist alles ertragen, alles zur Ruhe, — weine nicht bis dahin, weine nicht, ich könnte wahnsinnig werden in dem Gedanken, daß ich es bin, der dir Leid und Weh verursacht!“

Helene zitterte. Es furchbar falt war seine Hand, so ruhelos, wie von Dual und Reue verzehrt, sein Blick.

Die Vermählung der Prinzessin Louise Margarethe mit dem Herzog von Connaught.

Windsor, 13. März. (Verl. L.) Das Wetter ist heute prächtig und klar. Ueber der Feststadt wölbt sich der wolkenlose blaue Himmel, aber ein kalter Nordwind setzt hin und wieder durch die Straßen. Die Stadt ist reich geschmückt. An den Straßen sind Triumphbögen mit bunten Strichen und Willkommrufen errichtet. Ein Geträuz bringt lobend, elf Uhr, die Gäste und Zuschauer aus London. Im Schloß herrscht das regste Leben und ungeheure Aufregung. Ich bemerke die Zeit vor der Trauung noch, um die im weissen Saale ausgelegten Geschenke zu besichtigen. Vor Allem verdienen zwei Bilder die höchste Beachtung. Das erste stellt die Braut im weissen tiefgeschneitten Atlaskleid dar, einen Perlenkranz um den Hals, das Antlitz frisch, reizend und lieb. Es ist von Professor Angely gemalt. Das andere Bild ist von der Kronprinzessin von Deutschland gemalt. Es ist ein Stillleben, ein prachtvolles Fruchtstück mit Blumen, Gefäßen und reichen Stoffen in künstlerischer Arrangement und seltener Farbenpracht. Es ist ein vorzügliches Gemälde, ausgezeichnet durch inneren Werth und nicht bloss bewundert, weil es von der künftigen deutschen Kaiserin gemalt ist. Die Schwiegermutter, Königin Victoria, schenkte ein Diamantdiadem und ein Pendant von wunderbaren Diamanten reinigen Wassers, ferner eine Halskette von Diamanten und Perlen und die Ohrringe des Indischen Kronenordens in Diamanten und Rubinen. Der Bräutigam überreichte seine Braut förmlich mit Geschenken. Er gab ihr reiche Armbränder, Kolliers und ein Diadem mit fünf Diamanteninseln. Die Zahl der anderen von ihm gemachten Geschenke ist ungeheuer. Von der kaiserlich deutschen Familie erhielt die Braut einen wunderbaren Schmuck aus Diamanten und Rubinen, sowie ein Halsband: vier Reihchen Perlen mit Saphirschloß, auch sonst noch unzähligen Schmuck, ein goldenes Halsband mit unmenigen Türken u. s. w. Der König und die Königin der Belgier schenkten eine vollständige Garnitur feinsten Brüsseler Point Gaze.

Die Stadt Windsor schenkte ein prächtiges Armband. Zu den herrlichsten Geschenken gehören ein goldener riesiger Tafelaufsatz, von Irland geschenkt, dessen Befestigung der Herzog von Connaught geworden ist, ferner ein großer silberner Tafelaufsatz, ein Geschenk der Hofdamen, und eine sehr sinnige Gabe für den Bräutigam von dem Offizierskorps der Artillerie. Es ist ein Tafelaufsatz aus getriebenen Silber und stellt eine Gruppe Artilleristen vor, welche einen Schloßhügel besetzen. Die Artilleristen sind neun Fuß hoch und Portraits. Die Erbprinzessin von Weiningen hat ein reizendes Tapisserie geschenkt; außerdem sind Bekannte von vielen Offizierskorps und von den Spigeln der Artillerie eingegangen. Nicht am wenigsten aber wird dem Herzog von Connaught ein Geschenk gefeiert haben, welches ihm von der ersten Braut seiner Braut gemacht worden ist, zwei Kinderhübsche der Prinzessin, die auf einem Kissen, umgeben von einem Myrthenkranz, befestigt sind, und die Photographie der Prinzessin aus der Zeit, in welcher sie jene Hübsche trug. Nach und nach kamen die geladenen Gäste und die Mitglieder der königlichen Familie an. Mit großem Jubel wurden von der zahlreich an der Straße versammelten Menge die zwei Söhne des Prinzen von Wales in ihren

letzte Dämmerlicht, draußen auf der Straße wurde es stiller und stiller und leise rauchend schlug Tropfen nach Tropfen an die Fensterheben.

Es ist für den Glücklichen, für den, dessen Heim ihn schlingend und begladigt umgibt, ein eigen anmutendes Gefühl, so den Regen rauhen zu hören; der Wind singt leise flüsternde Lieder und die Tropfen begleiten im festen Fall seine Melodien, sie kommen anweilen in ganzen Schauern, anweilen einzeln, sie erwecken im Herzen die Träume und lassen das Verlangen des erwärmt trauenden Winkels, der uns und unsere Lieben umgibt, nur um so lebhafter, inniger empfinden werden. Aber anders ist es für den Einzelnen, für das kummergeschwermte Herz! Auch ihm singt der Wind, auch ihm tönen Träume, nur in anderer Tonart, in anderer Gemände.

Heleno dachte an eine Zeichnung aus Pauls Nappo. Am Himmel hallten sich schwere Wolkenmassen, feiner Staubregnen fiel herab auf die weite flache Haide und in den verarmten See, dessen Röhricht der Wind zur Erde heugte; hoch oben in der naßen, bewegten Luft über dem Wasserhimmel aber kanten mit langen flatternden Gewändern die Wälder ihren geheimnissvollen Reigen, weiße Schleier umfüllten das Paar, ein Myrthenkranz lag auf der Stirn und wie im Traum waren die Augen geschlossen.

Wenigstens Eine schien die Königin der ganzen Schaar. Schwarze Koden umwoben ihr edelgeschmücktes Antlitz, seine lächelnde Lippen gaben dem Ganzen den Ausdruck lieblicher Mädchenhaftigkeit und Unschuld, ein kindlicher, halb noch inspiender Wachs trat unter dem Schleier nur noch reißender hervor und selbst das kleine, nackte Füßchen war entzückend schön. — Paul hatte ihr erzählt von den männermordenden Wäldern, die dem, welcher ahnungslos ihr nächstes Reich betritt, das Herz aus der Brust hehlen und sie ihn tödten, indem sie ihn umarmen, er hatte gelacht, als sie ihn fragte, ob das Portraits seien und lösschüttelnd geantwortet, daß er den Geisteszustand nur im Traum gesehen. Jetzt dachte sie wieder daran und Schauer rieselte durch ihre Aern, — alle diese Wälder öffneten ja plötzlich die schlafenden Augen, alle sahen sie an, besonders die vordere, schöne, die mit dem niedlichen Füßchen, das so leicht und so süchtig tropfen, halb unter dem Gewände versteckt war. Prachtvolle Augen hatte das Mädchen, lösschwarz und blühend in süßlicher Gluth, es loderte auch gar nicht feindlich in den dunkeln Sternen, eine flare Tyräne stoh sich hervor, das junge Wesen breitete die Arme aus, als wolle es jemand umfassen, — und da, plötzlich, im Hintergrunde stand Paul, er sah aus wie ein Sterbender, todtblau und eingefallen, mit erloschenem Blick. —

(Fortsetzung folgt.)

Matrofenzügen empfangen. Die Ministranten, der Herzog von Sutherland und die fremden Gesandten kamen mit einem Spezialzug und fuhrten sofort nach der Georgskapelle.

Um einviertelzwölf Uhr begann die Auffahrt vom Schloß nach der Kapelle programmgemäß. Die Prinzessin von Wales, die Königin von England, die königlichen Gäste aus Belgien und der Bräutigam sowie die Braut begaben sich in besonderen festlichen Zügen nach der Kapelle, in welcher die geladenen und mit dem Geträuz aus London angekommenen Gäste bereits Platz genommen hatten. Manche dieser Auffahrten, wie die der Königin Victoria, beschränkten sich auf drei Wagen, die der Prinzessin von Wales dagegen zählte zwölf Equipagen, in denen die fürstlichen Gäste, unter ihnen auch ein indisches Herrscherpaar sich zur Kapelle begaben. Die Königin verließ das Schloß Mittags, begleitet von der Prinzessin Beatrice und Prinz Albert Victor Wales. Wendelschloßs Althalia-Marsch ertönte, als die Königin sich dem Altar näherte. Hierauf kam der Bräutigam mit dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Coburg an. Die Prinzessin Louise Margarethe wurde um 12 1/2 Uhr von ihrem Vater, dem Prinzen Friedrich Karl, und dem Kronprinzen aus ihren Gemächern abgeholt. Die Schleppe trugen acht englische Jungfrauen, Ködner von Herzögen, Karls und Marquis. Ihr voran schritten die Angehörigen der deutschen Hofhoheit, Major v. Bettinghoff, Graf Arco und Baron von der Winden. Am Einzuge zur Kapelle wurden sie vom Vorkämmerer empfangen. Das Brautkleid ist aus schwerem weissen Atlas. In waldendem Schleier und Myrthenkranz sah die Braut reizend und königlich aus. Jede der Professionen wurde mit Trompeten-Signalen empfangen. Wendelschloßs Zeit-Quartett ertönte darauf. Die ganze Versammlung erhebt sich und die Trauungszeremonie beginnt. Der Erzbischof von Canterbury stellt die Frage: Who gives this woman to this man? (Wer giebt dies Weib diesem Manne zur Frau?) und Prinz Friedrich Karl antwortet laut und vernehmbar: „I do“ (Ich!) Dann erteilt der Erzbischof seinen Segen.

In bemerken Augenblick domnert die Kanonen Salutsschüsse, welche die Vollziehung des hohen Ereignisses verkünden. Wendelschloßs Hofmusik ertönt und die ganze Versammlung, an der Spitze die Neuwermächten, gefolgt von der Königin unter Vorantritt der Hetolde und des Gefolges, verlassen die Kapelle. Im grünen Salon wird das Heratregister unterzeichnet, worauf an zwei Buffets, einem für die Königin und die Mitglieder der königlichen Familie, dem anderen für die übrigen geladenen Gäste, gespeist wurde. Die St. Georgskapelle sah in ihrer Einfachheit grandios aus. Kein anderer Schmuck als die Dämmer der Hosenbandritter; doch die prächtigen, farbenreichen Teppiche und reichen Kolumbe der geladenen Gäste machten einen großartigen Eindruck. Nur die Königin erschien in schwarzem Trauerkleide, alle anderen Anwesenden im Hofkleide oder in Uniform. Das Geträuz vor der Kapelle nach der Trauung war ungeheuer, doch herrschte die größte Ordnung. Die Freiwilligen und die Kompanien des Duke of Connaught-Regiments sowie die Garben bilden eine Ehrenwache und Spalier. Kein Unfall hörte das fest bis jetzt. Der Brautkleid ist 5 1/2 Fuß hoch und ein Meisterwerk der Baufkunst des Konditors. Er ist aus Jüder und stellt einen Tempel mit flüssiger forntinischer Säulenreihe dar. An den vier Ecken sind Symbole der vier Kontinente scharf wie aus Marmor gemeißelt. Innerhalb des Tempels sind Cupido und Psyche und sonstige emblematische Gruppen angebracht.

Erl bei der Rückfahrt konnte ich genau die prachtvollen Damen-Toiletten bewundern. Alle Damen waren höchst geschmackvoll gekleidet. Am auffallensten erschienen die indischen Prinzessinnen Maharaja und Maharane Dhulep Sing. Dieselben schwammen förmlich in einem Meer von Diamanten und in ganz goldverzierten Gewändern. Unter den europäischen Fürstinnen war am reichsten die Herzogin von Coburg, in rosa Seide mit unschätzbarem Schmuck, am reizendsten die Prinzessin von Wales mit ihren drei Ködnerchen, alle hellbraun, sie bildeten gewissermaßen eine entscheidende Gruppe für sich. Prachtvoll sahen die Königin von Belgien in pfaugrüner Seide und die Herzogin Teck in olivengrün aus. Die Königin trug eine weiße Wittwenhaube, schwarzes, schwarzes Seidenkleid. Seltener sah die Gattin des dänischen Gesandten in himmelsblauer Oberkleid, brennend rotem Unterkleid und sehr breiter, von den Schultern nach vorn fallender dunkelvioletter Schleife aus. Der Bräutigam und seine zwei Brüder trugen die Kolumbe des Hosenbandordens, doch vor allen Andern verdiente den Preis des Heiraths die Braut, und das schönste Bild boten die acht Brautjungfern, als sie, der Braut folgend, dieselbe durch das Kirchenhöfchen zum Altar begleiteten. Nach beendigter Trauung läßt die Königin die Braut und den Bräutigam. An vielen Orten Englands und auch im London Befindend wird Abends illuminirt. Die Neuwermächten fuhrten nach dem Luncheon nach Clermont.

Aus Halle und Umgegend.

— Die Halle'sche Bierbraueri-Commanbit-Gesellschaft auf Altten C. Michaelis u. Co. hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Auf der Tagesordnung stand:

- 1) Reduktion des Aktien-Kapitals,
- 2) Antrag auf Statuten-Änderung,
- 3) Geschäftliche Mittheilungen.

Es waren 33 stimmberechtigten Commanbiten mit 1090 Stimmen erschienen, wovon nach den eingehenden Erklärungen 29 Commanbiten mit 1058 Stimmen für Reduktion stimmten, und dieselbe somit angenommen wurde.

Die Änderung der §§ 4, 5, 21 und 29 wurde nach dem Antrage der Verwaltung genehmigt, während der § 30 nach dem Antrage eines Commanbiten abgeändert wurde.

Die von der Verwaltung zu Nr. 3 der Tagesordnung gemachten Mittheilungen, welche die Geschäftslage beleuchteten und zur Tilgung der schwebenden Schuld eine Anleihe, zu welcher bereits 200 000 M. gezeichnet sind, proponirte, nahm die Versammlung zustimmend entgegen.

Stiftsstand. Meldung vom 13. März.

Aufgehoben: Der Hutmachereister H. Kinde, Halle, und P. Krause, Breslau. — Der Geliebter E. Bogoski und W. gesch. Kanzler, Hansfad 1. — Der Schloffer C. Reiche und U. Ulrich, Soubienstraße 34. — Der Kutzi-ger J. Müller, Wilhelmstraße 34, und L. Raab, Reizungsstraße 55. — Der Schuhmacher S. L. Reichardt, Halle, und W. J. Günther, Jöberitz. — Der Redakteur H. D. B. Wotz, Halle, und A. Wotz, Kosen. — Der Schneider H. C. Warth, Arnstadt, und W. A. Küfner, Camburg.

Geboren: Dem Handelsmann E. Wosß eine T., Friedrichstraße 22. — Ein unchel. S., Dberglauchau 29. — Dem Buchhalter Th. Stod eine T., Mülhgraben 1. — Dem Professor Dr. G. Cantor ein S., Wilhelmstraße 5. — Dem Schloffer E. Klemm ein S., Schüllershof 16.

Gestorben: Des Delonon G. Hesse Ehefrau Marie geb. Wosch, 67 J. 2 M. 18 T., Auszehrung, Diemü. — Des Lokomotivführer G. Wilhelm T. Cichardt, 63 J. 2 M. 13 T., Kehlfopfsbräune, Merseburgerstraße 44. — Des Kaufmanns Fr. Braumann S. Franz, 7 M. 16 T., Krämpfe, Rathhausgasse 8.

Datum	Zeit	Baro-		Thermo-		Wind-	Wind-	Wind-
		metr.	metr.	metr.	metr.			
13. März	2 Pm.	333,9	-0,32	0,4	1,72	332,18	88,2	N.W.
	10 Ab.	334,4	-2,72	-3,4	1,30	333,10	83,3	—
14. März	7 M.	334,6	-1,44	-1,8	1,50	333,10	85,2	N.W.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 13. März Abends am neuen Unterhaupt 5,20, am 14. März Morgens am neuen Unterhaupt 5,56 Meter.

Aus Provinz und Umgegend.

Zeig. Von jetzt ab wird jeden Markttag von Vormittag 9 Uhr ab im „Preußischen Hof“ hier eine Getreide-Börse abgehalten werden.

Naumburg, 12. März. (Schwurgericht.) Der Kaufmann — früher Hausknecht — Friedrich Lehmann aus Halle, 45 Jahre alt, ist des wissentlichen Weineibes, der verführten Verleitung zum Weineibes und des Betruges — sein Bruder, der Handlungsgehilfe, frühere Pferdewechter Karl Lehmann aus Halle, 53 Jahre alt, des Betruges der Verleitung zum Weineibes und des Betruges angeklagt. Nachdem die Verlesung der Anklage und die Vernehmung der Angeklagten darüber erfolgt war und die Beweisaufnahme begonnen hatte, beantragte die königl. Staatsanwaltschaft, zur Vervollständigung des Beweises über den Betrag, der den Angeklagten vorgeworfen wird, die Sache bis zur nächsten Periode des Schwurgerichtes zu vertagen und bis dahin noch Alten herbeizuschaffen und Zeugen zu laden, sowie die Angeklagten in Haft zu behalten. Die Herren Verteidiger, Rechtsanwalter Träger-Vorhaußen und Justizrath Ober-Weissenfels, widersprachen diesen Anträgen, besonders der Verhaftung der Angeklagten, welche event. sich zur Stellung einer Kaution erboten. Der Gerichtshof beschloß die Vertagung der Sache und einseitige Freilassung der Angeklagten ohne Kaution. (Kr.-Bl.)

Aus dem Saalkreise. (Dr.-Corr.) In einigen Bezirken des Saalkreises wird mit Rücksicht auf die bevorstehende Feier des 22. März er. darauf aufmerksam gemacht, daß das Schießen mit Feuergewehr, sowie das Abbrechen von Feuerwerkskörpern nicht erlaubt ist.

Bettin, 13. März. (Dr.-Corr.) Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde bei dem heftigen Sturm ein mit Mauersteinen beladener, am wettiner Ufer liegender Saalfahn losgerissen. Die auf dem Kahn befindlichen Schiffer erwarfen in der Gefahr, als sie bereits mitten auf dem Strome sind, einen Hülsen, finden den Kahn bereits im Sinken, springen daher in den Handfahn, aber auch dieser sinkt sofort. Der Schiffer Speyer rettet sich durch Schwimmen ans Land, während der zweite Schiffer Hafertmalz nach mehrmaligem Hülsenjense jedenfalls mit dem Handfahn untergegangen ist.

Vermischtes.

— Das schnell berühmte gewordene „Kaiserblumenlied“ von Franz Abt findet eine großartige Verbreitung. Ueberall singt und spielt man das, in der That reizende, Kaiserblumenlied, welches in poetischer Weise unseren allerberechtigten Kaiser feiert. Dasselbe erschien für Männerquartett, ferner für Klavierduo, von C. Bohm, für Sopranstimme und für Altstimme. Soeben hat die Verlagshandlung auch einen Kaiserblumen-Marsch von A. Parlow, dem Komponisten der bekannten Ambo-Polla, herausgegeben, welcher Marsch in seinem Trio das beliebte Lied enthält.

Uebersicht der Witterung (am 13. März 8 U. Morg.)

Das gestern erwähnte Thermometer ist von Schottland durch Deutschland südwärts fortgeschritten, gefolgt von Sturm, der Abends in Süddeutschland aus westlicher, im Nordseegebiet mit rapid steigendem Barometer aus nördlicher Richtung auftrat. Auf den britischen Inseln hat sich ruhiges, kühles Wetter eingestellt, in Schottland und Norddeutschland herrschte am Morgen allgemein Frost. In ganz Centraluropa ist heute bei böiger nordwestlicher Luftströmung das Wetter unbeständig und wechselt streckenweise heiterer Himmel mit Schneefällen ab.

Repertoire des Stadt-Theaters zu Leipzig.

Samstags, 15. März. Neues Theater: „Das Gefängnis.“ — Altes Theater: „Prinz Hildesheim.“ — Sonntag, 16. März. Neues Theater: „Norma.“ — Altes Theater. 3 Uhr Nachmittags: „Doktor Klaus.“ 7 Uhr Abends: „Ein Erfolg.“

Lederportemonnaies

von 25 $\frac{1}{2}$ an, Albums, Notes, Schiefersnotes, Büchertafeln, Tinten, Schreibmaterialien, Schreibhefte zu billigsten Preisen
G. E. Krause, am Leipz. Thurm.

Nürnberg 50-Pfg.-Laden
 Kleinmiedeln 10.
 Größte Auswahl in:
Portefeuille, Kurz-, Galanterie-, Spiel-, Glas- u. Blechwaaren sowie Haus- u. Küchengeräthe zu 50 Pf. jedes Stück.

Va. Hamburger Stadtmalz (Radbruch & Co.), a. d. 50 $\frac{1}{2}$, feins feißche Thüringer Tafelbutter, a. d. 1 $\frac{1}{2}$, deliziaten Sauerthaut, a. d. 8 $\frac{1}{2}$, weispfälligen Schinken, a. d. 1 $\frac{1}{2}$, im Ganzen billiger, weispfäll. Serravalowurst, a. d. 1 $\frac{1}{2}$ 40 $\frac{1}{2}$, bei Entnahme von 10 u. 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$, sowie sämtliche Colonialwaaren empfehle nur in besten Qualitäten.
Gustav Henning.

Große Auktion

Dienstag d. 18. März und folgende Tage von Vormittag 9 Uhr an versteigere gegen gleich baare Zahlung im Auftrage des **Hrn. G. Riedel** hier, obere Leipzigerstraße 72, wegen gänzlicher Aufgabe seines Geschäfts sämtliche Glas-, Porzellan- und Steingut-, Galanterie- und Spielwaaren, Lampen, Seidel, Tischständer, Vasen, Eimer, Blech- und Korbwaaren sowie die neue Anzeigeneinrichtung.
Bis dahin Ausverkauf zu spottbilligen Preisen.
H. Heidenreich, Auktionator.

Feinstes Hamburger **Stadt-Schmalz**, a. d. 45 $\frac{1}{2}$ empfiehlt **F. A. Hüniche**, am Steg, 120 Pfg. 120 Pfg.
120 Pfg.
 ein Pfund gebrannten Caffee bei **A. Trautwein**, gr. Ulrichstr. 30, 120 Pfg. 120 Pfg.

Wer ein Glib, Nimmstaus oder Schillingen brauchtestes selbet, versetze dich mit dem in zweiter Auflage erschienenen Buche:
Die Gicht.
 Dies vorzüglichste, taubensich bewährte und leicht zu befolgende Anleitungs- und Schickselbuch und Anleitung aller Seiten enthaltendes Buch sollte in jeder Familie feßen und namentlich kein an Gicht oder Rheumatischen Leiden verfallenes baßte zu kaufen. Viele Kranke, die vorher nicht verstanden gekranket, verdanken den Heilkräften dieses Buches die erste Heilung. — Prospect auf Wunsch vorher gratis u. fr. durch die Buchhandlung in Leipzig und Gießen.
 *) Preis 50 Pf. vorzählig bei Albin Senke, Schmeerstraße, welcher dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überalldahin versendet.

Ein Posten **Cafétassen**, a Paar 35 $\frac{1}{2}$, im **Nürnberg 50-Pfg.-Laden**, Kleinmiedeln 10.

Ein **Hollwagen** zu verkaufen Spitze 20.

Emser Pastillen, aus den festen Bestandtheilen des Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen, in plombirten Schachteln mit Controlstreifen vorrätzig in Halle bei Apotheker M. Thamm, Apotheker A. Kolbe, Apotheker M. Waltgott u. bei **Helmhold & Co.**, Engros-lager, Engros-Versand: Magazin der Emser Felsenquellen in Cöln.

Hartenstein's Leguminose für Kinder, Kranke, Reconvalescenten.
Henry Nestle's Kindermehl.
Göttinger Kindermehl von Faust & Schuster.
Timpe's Kraftgries. Maizena. Arrowrot.
Besten Cacao, entölt, sowie in Masse.
Feine Vanille- und Gewürz-Chocoladen von **Jordan & Timaeus.**
Liebig's Fleischextract. Condensirte Milch
Helmhold & Co., Halle a/S., Leipzigerstr. 109.

Bei nasser Witterung ist es nöthwendig, daß alles Lederzeug mit:
Gummithran von A. Schlüter, Halle a. S. eingerieben wird, um Stiefeln und Lederhübe weich, geschmeidig und wasserdicht zu machen, a. Flasche 30 $\frac{1}{2}$, 60 $\frac{1}{2}$, 120 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Leder-Appretur
 ist das vorzüglichste Mittel, um Leder wieder dauernd schwarz zu machen und Glanz zu geben. Diefelbe dient vorzüglich für Damen- und Kinderhübe und Stiefeln, ferner für Koffer, Pferdegeschirr und Wagenverdecke u. s. w., a. Flasche 50 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Leder-Crème
 das beste Mittel, um Damen-Stiefeln aus Kalb- und Ziegenleder einen feinen Glanz und Weichheit zu geben, a. Büchse 60 und 40 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Amerik. flüssige Wichse
 ist die beste aller existirenden Wischen, indem dieselbe säurefrei ist und das Leder nicht hart macht und demselben einen schönen Glanz giebt, a. Flasche 25 $\frac{1}{2}$, empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstraße 6.

Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten
Gebrüder Stollwerk in Cöln, Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie Marke (**pure Cacao** und **Zucker**) versehen.
 Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
 I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. und K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.
19 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.
Stollwerk'sche Chocoladen & Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.
 In Halle bei **Carl Barkefeld**, gr. Steinstrasse 58; **C. F. Baentsch**, Marktplatz 5-6; **Fr. Bock**, Schmeerstrasse 27; **C. Eugling**, Leipzigerstrasse 78; **Rich. Fuss**; Cond. **O. Peter**, gr. Ulrichstrasse 56; **Gust. Rühlemann**, am Königsplatz; **Wih. Schubert**, Ecke gr. Steinstrasse; Apoth. **M. Waltgott**, gr. Ulrichstrasse 56.

Frühjahrs-Fächer in den neuesten diesjährigen Mustern empfiehlt bei größter Auswahl billigst **J. R. Gessner**, vorm. Andr. Haassengier, gr. Steinstr. 10.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
 Sonnabend den 15. März
Concert der Herren **Neumann, Metz, Ascher, Schreyer, Sémada u. Brückner.**
 Quartett; und Compositör des Leipziger Schützenhauses.
 Anfang 8 Uhr. **Stafelpreis 50 Pfg.**
 Billets, drei Stück 1 $\frac{1}{2}$, sind bei den Herren Steinbrecher & Jasper am Markt und Herrn Spierling, Leipzigerstraße, zu haben.
Sonntag den 16. März Concert. Anfang 8 Uhr.

Restaurant Mayer, Leipzigerstraße 81.
Sonnabend u. Sonntag Bockbier u. Speckkuchen.

Haasenstein und Vogler, erste & älteste Annoncen-Expedition **Magdeburg**.

Vertreter in Halle a/S.: **C. H. Wiebach**, Leipzigerstraße 2.
 besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten von Behörden und Privaten: Alle Arten von Annoncen, z. B.: Submissionen, Vacanzen-Angeb., Pachtungen, Stellen-Gesuche, Kauf-u. Verkauf-, Familien-Nachr., Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, in alle Zeitungen der Welt. Die Haupt-Blätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet und nehmen Anzeigen nur durch uns. Insertionsstarke, bindende Kostenschläge gratis; strengste Discretion! Höchster Rabatt nach Vereinbarung!

CMONST'S EISEN-WASSER-FABRIK
 MINERALWASSER-FABRIK
 Apotheker C. Monst's Gölbe
 seit 17 Jahren bewährt, empfohlen von über 50 Aerzten, für: schwache Kinder, Bleichfüchtige, Blutarme.
 Anruffe mit Gebrauchsanweisung neun Mart.

Ital. Blumenthohl, holl. Nothhohl, Grf. Brunnenreife, Pariser Gubdiven sowie grünen Kopsalat empfiehlt **A. Schmeisser**.

Unsgereicherte Speiselartoffeln und guttodeinde Hülsenfrüchte empfiehlt **A. Schmeisser**, Markt 13 im Keller.

Rohfleisch ff.
 Braten u. Beefsteak deliziat. Pferde zum höchsten Preise kauft **C. Golsch**, alter Markt 3.

Büchlinge! Büchlinge!
 Heute traf eine große Sendung Büchlinge ein; im Ganzen und Einzelnen sehr billig **Frödel 14** im Hofe. **Marttags** Stand bei **Hrn. Arnold**. Frau **Krenzmann**.
 Ein f. Konfirmanden-Auszug billig zu verkaufen. Näheres Landwehrstraße 6 im Laden.

Bürgerverein für städtische Interessen. Sonnabend 8 Uhr Abends Sitzung im „Nachtstanzler“.

Die Hutfabrik von **August Berger** empfiehlt ihre **Strohhat-Wäsche** ergebenst.

Strohhat-Wäsche, neueste Façon, billigste Preise. **Clara Hudemann**, Schulberg 14.

L. A. Fangheim, vereideter Feldmesser, **Schülershof Nr. 10.**

Stadt-Theater. Sonnabend den 15. März 1879. 22. Vorstellung im 5. Abonnement. **Der Störenfried.** Lustspiel in 4 Akten von Robert Benedix. **Sonntag: Graf Isoiani.**

